



Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria
Jahrestag der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils
„Sacrosanctum Concilium“

Klosterneuburg – St. Gertrud
Samstag, 7. Dezember 2024
18:00 Uhr

SC 10
Gen 3,9-15.20
Lk 1,26-38

Liebe Gottesdienst feiernde Gemeinde!

„Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären.“ (Lk 1,30b-31) Was die Einheitsübersetzung mit „du wirst schwanger werden“ wiedergibt, übersetzt der heilige Hieronymus in der Vulgata mit „conciplies in utero“, „du wirst in [deinem] Schoß empfangen“. Dies ist dasselbe Vokabel, mit dem wir das morgige Fest benennen: „in conceptione immaculata beatæ Mariæ virginis“, „die unbefleckte Empfängnis der seligen Jungfrau Maria“. Maria ist empfangen worden und sie empfängt. Maria ist eine Empfangene und eine Empfangende.

Wenn wir das Hochfest der Unbefleckten Empfängnis feiern, ist der Feierinhalt nicht bloß, dass Maria von ihrer Mutter empfangen wurde, sondern dass sie auch von Gott empfangen wurde. Wenn wir im Advent, in der Vorbereitungszeit auf das Geburtsfest des Sohnes Gottes, aus dem ersten Kapitel des Lukas-Evangeliums die Verkündigungsgeschichte lesen, dann machen wir uns den Feierinhalt des Advents gegenwärtig: Maria empfängt Jesus, den Sohn Gottes, das Wort Gottes. Maria ist als eine, die sich in ihrem Leben auch von Gott empfangen weiß, eine Frau, die ihr menschliches Leben in Bezug auf Gott lebt, die im menschlichen Leben ihren Glauben an Gott lebt. Maria ist als eine, die Gott-Sohn, die das Wort Gottes empfängt, eine Frau, durch die das Wort Gottes zur Welt gebracht wird, durch die Gott in der Welt gegenwärtig ist.

Maria verwirklicht, was die Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils in der gehörten Nummer 10 über die Gottesdienst feiernden Gläubigen sagt: „Der Bund Gottes mit den Menschen wird in der Feier der Eucharistie neu bekräftigt, dass sie im Leben festhalten, was sie im Glauben empfangen haben.“ (SC 10) Wer Gottesdienst feiert, wird in den Bund Gottes mit den Menschen mithineingenommen, wird von Gott empfangen. In dieser Empfängnis wird der Bund von Gott mit uns geschlossen. Wer Gottesdienst feiert, ist im Bund

mit Gott ein von Gott Empfangener. Wer Gottesdienst feiert, ist gleichzeitig einer, der „im Glauben empfängt“; wir können ergänzen: er empfängt im Glauben das Wort Gottes, die Gnade Gottes, er empfängt Gott selbst. Was der Gottesdienst Feiernde empfängt, das gilt es „im Leben festzuhalten“. Die Konzilsväter haben im Lateinischen dafür das Wort „tenēre“ verwendet: „halten, erhalten, bewahren, begreifen, verstehen, festhalten, verteidigen, behaupten, erfüllen, etwas durchsetzen, nicht abweichen, beobachten, treu bleiben“. Wer Gottesdienst feiert, bringt – wie Maria – das Wort Gottes, den Willen Gottes, bringt Gott zur Welt. Weil der Gottesdienst Feiernde von Gott empfangen ist und Gott empfangen hat, hält er in seinem Leben das Wort Gottes fest, begreift es, beobachtet es, bleibt dem Wort Gottes treu und erfüllt es.

Das morgige Fest zeigt uns mit dem Verkündigungsevangelium Maria als Bild eines Gottesdienst feiernden Christen auf. Maria ist unser Bild, wenn wir Gottesdienst feiern, wie Sacrosanctum Concilium an anderer Stelle sagt: „Die Liturgie trägt in höchstem Maße dazu bei, dass das Leben der Gläubigen Ausdruck und Offenbarung des Mysteriums Christi und des eigentlichen Wesens der wahren Kirche wird, der es eigen ist, zugleich göttlich und menschlich zu sein, ... voll Eifer der Tätigkeit hingegeben und doch frei für die Beschauung, in der Welt zugegen und doch unterwegs; und zwar so, dass dabei das Menschliche auf das Göttliche hingeordnet ... ist, das Sichtbare auf das Unsichtbare, ... das Gegenwärtige auf die künftige Stadt, die wir suchen. Dabei baut die Liturgie täglich die, welche drinnen sind, zum heiligen Tempel im Herrn auf, zur Wohnung Gottes im Geist. ... Zugleich stärkt sie wunderbar deren Kräfte, dass sie Christus verkünden. So stellt sie denen, die draußen sind, die Kirche vor Augen als Zeichen, das aufgerichtet ist unter den Völkern. ...“ (SC 2) Ich schließe daran einen Satz an, den Sacrosanctum Concilium in Nummer 1, also gleich zu Beginn der Konstitution, betont formuliert: „Darum hält es das Konzil auch in besonderer Weise für seine Aufgabe, sich um Erneuerung und Pflege der Liturgie zu sorgen.“ (SC 1)

Maria ist unser Bild als Gottesdienst feiernde Gläubige. Werden wir diesem Bild gerecht, wenn wir uns um Erneuerung und Pflege der Liturgie sorgen! Lassen wir uns von Gott empfangen und empfangen wir Gott, wenn wir Gottesdienst feiern! Dann stärken wir unsere Kräfte, Christus zu verkünden, Gott zur Welt zu bringen.

Anton W. Höslinger Can.Reg.
Propst des Stiftes Klosterneuburg